

Die Reise des jungen Che nahm bei den Filmfestspielen von Cannes 2004 im Wettbewerb um die Goldene Palme teil, musste sich aber Michael Moores Dokumentation Fahrenheit 9/11 geschlagen geben. Trotzdem erhielt der Film in Cannes Preise; Éric Gautier gewann den Technik-Preis für seine Kameraarbeit an Die Reise des jungen Che und an Clean, der Film selbst wurde mit dem Preis der ökumenischen Jury sowie dem François-Chalais-Preis ausgezeichnet. Auch auf anderen Filmfestivals lief der Film mit großem Erfolg, unter anderem auf dem Bangkok International Film Festival, dem Norwegian International Film Festival und dem San Sebastián International Film Festival.

Zehnmal war der Film bei der Verleihung der [Argentinean Film Critics Association Awards](#) im Jahr 2005 nominiert und gewann in drei Kategorien, *Bester Hauptdarsteller* (Rodrigo de la Serna), *Bestes adaptiertes Drehbuch* und *Beste Musik*. Den [Goya](#) erhielt der Film in der Kategorie *Bestes adaptiertes Drehbuch*. Für das [Beste adaptierte Drehbuch](#) war der Film auch für den [Oscar](#) nominiert. Den Oscar gewann [Jorge Drexler](#) für sein Lied *Al otro lado del río*, das damit das erste spanischsprachige Lied war, das mit dem Oscar ausgezeichnet wurde. Bei den [Independent Spirit Awards](#) gewann Rodrigo de la Serna für das *Beste Schauspieldebüt*, Éric Gautier für die *Beste Kamera*.

Weitere Veranstaltungen der Freidenker

Jeden 1. Dienstag im Monat ist
Stammtisch um 19:30 Uhr,
im Restaurant „Trattodino“
Ludwigstraße 155
63067 Offenbach



Weitere Informationen:

Deutscher Freidenker-Verband
Stadt und Kreisverband
Offenbach

Norbert Müller
Lichtenplattenweg 21
63071 Offenbach

☎ **0171 5360990**

Email:

nor.mueller@onlinehome.de

www.Freidenker.de

Gäste sind herzlich willkommen

Einladung zum Filmabend

Die Reise des Jungen Che
The Motorcycle Diaries

Freitag, 24.10.2014
um 19.00 Uhr

im Gärtnerhäuschen der
Offenbacher NaturFreunde
Leonhard Eißnert Park
Biebererstr.276
(Haltestelle Linie 102, Heusenstammer Weg)



Deutscher Freidenker Verband
Stadt und Kreisverband
Offenbach

Im Dezember 1951, als ihm nur noch ein Semester bis zum Abschluss seines Medizinstudiums fehlt, beginnt der dreiundzwanzigjährige Ernesto Rafael Guevara de la Serna (Gael García Bernal), der sich hin und wieder auch Che nennt, mit seinem sechs Jahre älteren Freund Alberto Granado (Rodrigo De la Serna), einem Biochemiker, eine monatelange Reise von Buenos Aires nach Venezuela.

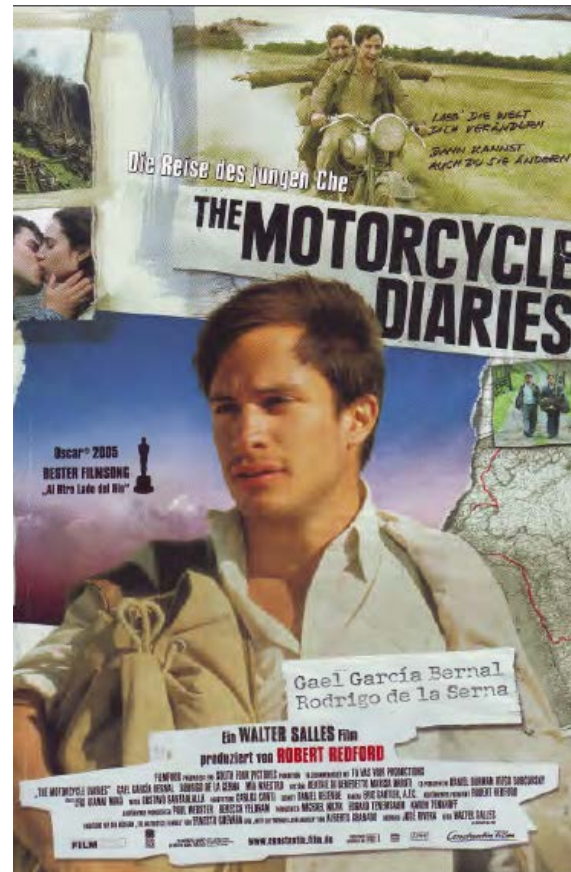
Unterwegs schauen sie bei Ernestos Freundin Chichina Ferreira (Mía Maestro) vorbei, die mit ihren Eltern auf einem feudalen Landsitz bei Córdoba wohnt.

Albertos schrottreifes Motorrad bricht in Chile zusammen, aber die beiden jungen Männer geben ihr Vorhaben nicht auf: zu Fuß und per Anhalter geht es weiter nach Norden.

Sie begegnen mittellosen Bauern und Wanderarbeitern, die sich in lebensgefährlichen Minen ausbeuten lassen müssen, um etwas Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Die Konfrontation mit Not und Elend, Unterdrückung und Ungerechtigkeit lässt in dem ehrlichen und ernsthaften, ebenso zurückhaltenden wie hilfsbereiten Mediziner Ernesto Guevara den Gedanken reifen, etwas an diesem Gesellschaftssystem ändern zu müssen. Selbst Alberto Granado, der jeder schönen Frau nachschaut und das Leben unbekümmert genießt, wird nachdenklicher.

Nach einer sieben- oder achttausend Kilometer langen Reise treffen Ernesto Guevara und Alberto Granado im Juni 1952 in Caracas ein.

Seinen 24. Geburtstag feiert Ernesto Che Guevara in einem Lepra-Krankenhaus am Amazonas. Während Alberto Granado dort als Pfleger anfängt, fliegt er mit einem von Verwandten bezahlten Ticket nach Buenos Aires zurück und setzt erst einmal sein Studium fort.



„Der Film ist [...] ein gelungener, sanfter politischer Kommentar zur Situation Südamerikas und nutzt das mythische Potential der historischen Figur, die wie keine andere die Einheit des Kontinents gefordert und dafür gekämpft hat. Der deutsche Titel, Die Reise des jungen Che, ist dabei allerdings irreführend. Der politische Aspekt des Films vermittelt sich nicht durch die Figur Che Guevaras, sondern durch die Präsentation der Völker Südamerikas und deren Lebensumstände.“ (critic.de)[2]



„Road Movie über die Suche junger Leute nach ihrem Platz im Leben, inspiriert von wahren Erlebnissen, verfilmt in betörenden Landschaftsbildern und einer emotional packenden Inszenierung, die dafür sorgt, dass man nahezu mit denselben "naiven" Augen wie der spätere Revolutionsführer Che Guevara das in ähnlicher Form heute noch bestehende Elend des Kontinents entdeckt.“ (film-dienst)